

Ostern: Er ist wahrhaft auferstanden

Gemeinde: TheRock

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Die letzten vier Wochen haben wir uns mit der Frage beschäftigt, was Ostern so bedeutungsvoll macht, warum Ostern so einmalig ist und wir haben vier Ergebnisse des Ostergeschehens unter die Lupe genommen: **Erlösung** befreit von der Schuld der Sünde durch das Sterben Christi am Kreuz, **Hoffnung** auf Lebensveränderung, weil Gott uns über die Bezahlung der Schuld einen Neuanfang in seiner Kraft anbietet, **Sicherheit** dass nichts und niemand mehr uns aus der Hand Christi reißen kann und **Auferstehung** – unsere Hoffnung darauf, einmal Gott zu sehen und in Ewigkeit mit ihm zusammen zu sein.

Heute, am Ostersonntag wollen wir die beiden Eckpunkte betrachten: Das Kreuz und die Auferstehung. Wir beginnen mit dem wichtigeren – der Auferstehung. Warum Auferstehung wichtiger? Weil Auferstehung der Beleg dafür, dass Christi Opfer am Kreuz angenommen wurde. Weil die Auferstehung sichtbar macht, dass der Tod seine Macht verloren hat. Weil die Auferstehung aus einem x-beliebigen Märtyrer den im AT verheißenen Sohn Gottes und den Richter der Welt macht. Weil die Auferstehung und nicht das Kreuz Inbegriff der christlichen Hoffnung ist, dass wir einmal auferstehen werden, weil Jesus durch den Glauben in uns lebt und in uns bewirkt, was an Ostern an ihm geschah – Auferstehung.

Dass die Auferstehung so wichtig ist und wie wichtig sie ist, wird immer wieder in der Apg deutlich. Es beginnt damit, dass der Apostel Judas, der nach seinem Verrat Selbstmord beging, ersetzt werden soll. Die Auswahlkriterien der Kandidaten beschreibt Petrus so:

Es muss nun von den Männern, die mit uns gegangen sind in all der Zeit, in welcher der Herr Jesus bei uns ein- und ausging, angefangen von der Taufe des Johannes bis zu dem Tag, an dem er von uns hinweg aufgenommen wurde – von diesem <muss> einer Zeuge seiner Auferstehung (= Bez. für Apostel) sein. Ein Apostel ist ein Zeuge seiner Auferstehung; ein Augenzeuge dafür, dass Jesus wirklich tot und dann wieder lebendig war. Die Tatsache, dass man für dieses Auswahlverfahren mehr als einen Kandidaten hatte spricht dafür, dass Jesus vielen Menschen nach seiner Auferstehung erschien.

Wer sich die Mühe macht, die Predigten in der Apg zu analysieren, der wird merken, dass bestimmte Themen immer wieder kehren, aber nur ein Thema kommt in jeder

Predigt vor: Auferstehung. Sie kommt sogar in der Predigt vor, in der nicht ein Wort vom Kreuz oder den göttlichen Prophezeiungen auf den Messias steht, nämlich in der Predigt des Paulus in Athen. Paulus hat in Athen so viel von der Auferstehung erzählt, dass die Athener anfänglich dachten, die Auferstehung sei ein eigener Gott neben Jesus. Paulus korrigiert diesen Irrglauben, indem er auf dem Areopag – einem Hügel in Athen – eine evangelistische Predigt hält. Der Höhepunkt der Predigt lautet so: *Nachdem nun Gott die Zeiten der Unwissenheit übersehen hat, gebietet er jetzt den Menschen, dass sie alle überall Buße tun sollen, weil er einen Tag festgesetzt hat, an dem er den Erdbreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann, der er dazu bestimmt hat, und er hat allen dadurch den Beweis gegeben, dass er ihn auferweckt hat aus den Toten.* Seht ihr: Paulus kann auf das Kreuz verzichten, aber nicht auf die Auferstehung. Sie ist der Beweis dafür, dass Gott Jesus zum Richter der Welt gemacht hat.

Alles dreht sich um die Auferstehung. Was wäre, wenn Jesus nicht auferstanden wäre? Wäre das für das Christentum, denn wirklich so ein Verlust? Geht es nicht auch ohne Auferstehung? Paulus verwendet das erste Drittel vom 15. Kapitel vom 1Kor für diese Frage: Was wäre, wenn Jesus gar nicht aus den Toten auferweckt worden wäre? Und er gibt auf die Frage 5 Antworten: Wenn Jesus nicht auferweckt wurde, dann ist

(1) die Predigt der Apostel ohne Inhalt. Sie predigen eine Erfindung, ein Märchen, eine Lüge. Das heißt aber

(2.), dass der Glaube der Christen ohne Inhalt ist. Sie glauben an eine fromme Legende, d.h. sie glauben eigentlich an gar nichts.

(3) Aber wenn der Glaube ohne Inhalt ist, dann sind sie auch nie durch den Glauben von ihren Sünden befreit worden, dann hat nie Erlösung stattgefunden, dann sind sie noch in ihren Sünden, verdammt und belogen.

Wenn Auferweckung nur ein Ammenmärchen ist, dann (4) darf man den Aposteln nicht glauben, ihre Glaubwürdigkeit ist dahin; nicht nur in der Frage der Auferstehung, sondern generell. Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht. Wer in der wichtigsten Frage schummelt, warum soll ich dem in anderen wichtigen Fragen wie Sinn des Lebens, Umgang mit Zeit und Geld, die Frage des Ehepartners usw. überhaupt noch ein Mitspracherecht einräumen?

Und (5): Für die toten Gläubigen der letzten 2000 Jahre gibt es keine Zukunft, weil sie im Vertrauen auf eine Lüge gestorben sind. Sie haben keine Chance mehr ihren Fehler einzusehen und sich anderswo auf die Suche nach Rettung zu machen.

Das sind die Gedanken, die Paulus in 1Kor 15,14-18 Schritt für Schritt entwickelt und dann beendet er seine Gedanken mit den Worten: *(wenn das stimmt) so sind wir die elendsten von allen Menschen. Nun aber ist Christus aus den Toten auferweckt.*

Paulus ist selbst Augenzeuge der Auferstehung. Ihm kann man in punkto Auferstehung keinen Bären aufbinden. Auf dem Weg von Jerusalem nach Damaskus begegnet er dem auferstandenen Jesus und in diesem Moment wusste er, dass seine ganze Theologie falsch war. Bekehrung, Umkehr zu Gott ist immer auch eine Begegnung mit dem Auferstandenen, mit der Realität eines lebendigen Jesus Christus.

Erst die Auferstehung macht für jedermann erfahrbar den Wanderprediger aus Nazareth zum Retter der Welt.

Erst die Auferstehung verwandelt eine Schar verängstigter Jünger, die sich verstecken und im Begriff stehen, heimlich still und leise wieder in ihre alten Berufe zurück zu kehren, in eine Gruppe von furchtlosen Missionaren. Der Missionar Lukas schreibt über die Apostel, und über das, was in der Zeit zwischen Ostern und Himmelfahrt – einem Zeitraum von 40 Tagen – passierte (Apg 1,3): *Diesen Aposteln hat Jesus sich auch nach seinem Leiden in vielen sicheren Kennzeichen lebendig dargestellt, indem er sich vierzig Tage hindurch von ihnen sehen ließ und über die Dinge redete, die das Reich Gottes betreffen.*

Die Jünger waren nicht leichtgläubig, das waren ausgebuffte Handwerker, erwachsene Männer, die mit beiden Beinen im Leben standen, die wussten, was es heißt, zu arbeiten, eine Familie zu gründen, Verantwortung zu tragen. Sie brauchten *viele, sichere Kennzeichen* dafür, dass Jesus *lebendig* war. Sie mussten seine Wundmale sehen, Hände und Füße anfassen, seine Stimme hören, erleben, wie ihnen Herz aufging, beim Hören seiner Predigten. Sie mussten mit ihm frühstücken, mit ihm spazieren gehen, ihn anschauen. Sie mussten erleben, dass er wirklich lebendig war, kein körperloser Geist, keine Halluzination, kein Wunschbild, sondern der Jesus, den sie kannten, der ihre Fragen beantwortete und mit ihnen *über die Dinge redete, die das Reich Gottes betreffen*. Sie hatten Fragen und Zweifel – nicht nur Thomas, der zuerst gar nicht glauben wollte, dass die anderen Jünger Jesus gesehen hatten.

Jesus wollte, dass sie ihn untersuchten, sich ein eigenes Bild machten. Und warum? Weil sie Zeugen seiner Auferstehung sein sollten. Weil die Auferstehung für Jesus von allergrößtem Interesse war. Wäre Jesus nicht auferstanden, wäre er nicht der Messias.

Der Messias musste auferstehen, weil es so prophezeit war. 10 Tage nach der Himmelfahrt, an Pfingsten muss Petrus einer Menge von Juden erklären, warum er glaubt, dass Jesus der Messias ist. Für seine Zuhörer war es undenkbar, dass ein Messias am Kreuz sterben könnte und dann wieder auferstehen würde. Was Petrus tut ist folgendes: Er greift auf eine Prophezeiung aus dem AT zurück. Dort formuliert der Prophet David – David war nicht nur König von Jerusalem und Ur-...Ur-Ur-Großvater von Jesus, sondern auch Prophet – also David formuliert in Ps 16, dass Gott es nicht zulassen wird, dass die Seele des Messias im Totenreich bleibt und sein [Zitat] „Frommer die Verwesung sehe“. Für Petrus ist das ein ganze wichtiger Punkt.

Warum ist der Messias auferstanden? Weil das Erkennungszeichen war. Und was kann man daran erkennen? Seine Heiligkeit und Reinheit. Es war dem Tod nicht möglich, Jesus zu behalten. Wir leben in einem moralischen Universum. Wer lebt wie Jesus – ohne Sünde – auch dann, wenn er für die Sünde der ganzen Welt stirbt – der kann nicht im Tod bleiben. Deshalb formuliert Petrus in derselben Predigt über Jesus: *Den hat Gott auferweckt, nachdem Jesus die Wehen des Todes aufgelöst hatte, wie es denn nicht möglich war, dass er von ihm behalten würde.* Der Tod konnte Jesus nicht behalten – das war unmöglich. ER musste ihn wieder herausgeben und Jesus hat die *Wehen des Todes aufgelöst*. Fangen die Wehen bei einer Geburt an, ist die Frau machtlos. Sie kann sich ihnen nicht widersetzen. So ist es auch mit dem Tod. Er zieht uns in sein Reich. Und nichts kann sich ihm widersetzen – nichts bis auf Jesus, der hat die Wehen des Todes aufgelöst, d.h. die Macht des Todes abgeschüttelt, sich und uns davon befreit.

Und daran denken wir heute Nachmittag. An die Auferstehung. Und deshalb kann Paulus den christlichen Glauben auf diesen Nenner bringen: Wir predigen [Zitat], *dass wenn du mit deinem Mund Jesus als Herren bekennen und in deinem Herzen glauben wirst, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, du errettet werden wirst.*

Die Auferstehung ist das Zentrum der Weltgeschichte und das Zentrum meines Glaubens.